

## Einführung

Die Gießener Antikensammlung, damals noch Akademisches Kunstmuseum genannt, wurde bereits 1826 gegründet und geht in ihrem Grundstock sogar bis in das frühe 18. Jahrhundert zurück. Sie gehört damit zu den traditionsreichsten Einrichtungen ihrer Art in Mitteleuropa. Auch der bedeutende Archäologe und Altertumsforscher Friedrich Gottlieb Welcker (1784–1868) war an ihrem Aufbau beteiligt. Die in Gießen tätigen Archäologen Bruno Sauer, Carl Watzinger, Gerhart Rodenwaldt, Margarete Bieber, Willy Zschietzschmann, Hans-Günter Buchholz und Wolfram Martini haben sie kontinuierlich erweitert: Aus bescheidenen Anfängen erwachsen so stattliche Bestände, aus einer reinen Münzsammlung wurde eine Sammlung, die einen exemplarischen Überblick über die materielle Kultur der Antike vermitteln kann. Heute präsentiert sie sich in attraktivem Gewand: Seit 1987 werden große Teile ihrer Bestände, in Zusammenarbeit mit dem Oberhessischen Museum der Stadt Gießen, im Wallenfels'schen Haus am Kirchenplatz öffentlich ausgestellt. Die Gießener Antikensammlung bildet damit einen festen Bestandteil der regionalen Museumslandschaft.

Die Sammlung umfasst nicht nur Zeugnisse der „klassischen“, also griechisch-römischen Antike, sondern auch Objekte der ägyptischen Hochkultur, Fundstücke aus der Levante, von Zypern, aus Kleinasien sowie aus den römischen Provinzen im Westen. Außerdem beherbergt sie eine bedeutende Kollektion antiker Gold-, Silber und Bronzemünzen.

Das Bilderheft zeigt eine Auswahl ihrer schönsten und interessantesten Exponate. Abgedeckt wird dabei eine Zeitspanne vom 3. Jahrtausend v. Chr. bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. Unter den erlesenen Stücken befinden sich originale Fundstücke aus den weltberühmten Ausgrabungen Heinrich Schliemanns in Troja, meisterhaft bemalte Keramik aus Athen, Terrakottastatuetten und kostbare Marmorreliefs aus der Zeit Alexanders des Großen, fragile Glasgefäße aus der römischen Kaiserzeit und hervorragende Zeugnisse des geheimnisvollen Volks der Etrusker.